

Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt.

Bugleich Bundeszeitchrift des Deutschen Gulas-Jäger-Bundes.

Organ für Gesundheitspflege und Lebenslehre.

Siebenter Jahrgang.

Er scheint in 12 Nummern zum Jahrespreis von drei Mark pränumerando. Die einzelne Nummer kostet 40 Pfennig. — Inserate: die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum 25 Pfennig. — Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Buchhandlungen, ferner alle Postanstalten in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie die Verlagsbuchhandlung von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Stuttgart.

N^o. 8.

August 1888.

Inhalt: Kaiser Friedrich III. †. — Der Kniebistag. — Ein langer Kampf. — Prof. Dr. G. Jägers Düngerlehre vor dem Forum der landwirtschaftlichen Praxis. — Der Bienenhonig als Heilmittel. — Noch einmal Julius Hensel. — Gegnerisches. — Kleinere Mitteilungen: Sportkleidung. Noch einmal Dr. Lahmann. — Litterarisches. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kaiser Friedrich III. †.

Da bei dem Tode Kaiser Friedrichs III. die Zulnummer des Monatsblattes bereits abgeschlossen war, so kam ich erst in dieser Nummer den speziellen Gedanken und Gefühlen, welche dieses Ereignis bei der Redaktion und den Lesern des Monatsblattes wachrufen muß, Ausdruck geben. Neben der allgemeinen politischen und nationalen Seite hat dieses Ereignis für uns noch eine spezielle: es dürfte für uns den Verlust einer Hoffnung zu bedeuten haben. Auf den verstorbenen Kaiser konnte man die Hoffnung setzen, daß er von unseren Bestrebungen gerade demjenigen Teil, welcher ohne den Einfluß tonangebender Persönlichkeiten aussichtslos ist, nämlich der Reform der Tracht, seine Unterstützung schwerlich versagt hätte. Zu dieser Annahme berechneten uns nicht bloß verschiedene Aeußerungen des hohen Verstorbenen, die zeigen, daß er die herrschende französische Männertracht, insbesondere den Gipfel derselben, den Frack und Cylinder, verdammt, sondern weit mehr noch die Thatsache, daß er schon seit seinen jungen Jahren jederzeit, wenn es ihm die Umstände gestatteten, mit ganz ersichtlicher Vorliebe Trachten trug, welche sich der von uns angestrebten soweit nähern, als dies heute denkbar ist.

In erster Linie ist dies die Tracht der Bergschotten, die nicht nur völlig wollen, sondern auch in Bezug auf die Bekleidung des Beins der unsern sehr ähnlich ist. Der Verstorbene trug diese Tracht während seines Aufenthaltes in England vor seiner Ver-